



MT-Befragung 2023 „Zufriedenheit am Arbeitsplatz“

Bericht

erstellt im Auftrag von Deutscher Ärzteverlag (DÄV) und
dem Dachverband DVTA

Dezember 2023

*! Verbindliche Vorgabe für die Verwendung von Inhalten !
Jegliche Zitate und Ergebnisse aus diesem Bericht unterliegen dem urheberrechtlichen
Schutz und dürfen nur mit dem Quellenhinweis
„MT-Befragung DÄV/DVTA 2023“ weiterverwendet werden.*

1. Die Methode	3
2. Die Befragten und ihre Qualifikation	4
3. Die beruflichen Tätigkeiten	11
4. Arbeitgeber und Arbeitsbedingungen	17
5. Einführung von IT am Arbeitsplatz	27
6. Auswirkungen der Pandemie	32

Anlage: Datei „MT Offene Antworten“

- Die Befragung erfolgte ausschließlich online unter den beiden Hauptadressen <https://presseforschung.de/mtdialog> sowie <https://presseforschung.de/dvta>
- Auf die Befragung wurde über verschiedene Anzeigen und Verweise mit Link-Adressen und QR-Codes hingewiesen.
- Die Laufzeit der Befragung im Feld umfasste den Zeitraum 1. September bis 13. November 2023. Die Befragung war incentiviert.
- Insgesamt beteiligten sich $n = 1.532$ Personen mit validen Antworten. Diese Antworten wurden vollständig in die Auswertung einbezogen.
- Der Sprung zur Befragung erfolgte über unterschiedliche Wege:
 - 63,7 % Mailing an die Mitglieder des DVTA
 - 13,4 % QR-Code, vom DVTA eingesetzt
 - 6,3 % QR-Code in der ersten Printanzeige „MT im Dialog“
 - 6,3 % Newsletter-Banner von mtdialog.de
 - 4,4 % redaktioneller Beitrag des DVTA mit Link
 - 3,1 % Hinweis bei facebook
 - 2,8 % gedruckter Link in erster Printanzeige „MT im Dialog“

Darstellung der Ergebnisse

- Soweit die Basis der Prozentuierung nicht die Gesamtzahl aller ausgewerteten Rückläufe ist ($n=1.532$), wird dies extra ausgewiesen.
- Besteht die Gefahr der Unklarheit, ob auf eine Frage Mehrfach-Antworten zulässig waren oder nur eine Antwort, so wird dies nach der Frage vermerkt.
- In den Antworten werden besonders die signifikanten Unterschiede zwischen den Teilgruppen dargestellt. Mögliche trennende Merkmale sind zunächst Berufsbezeichnung, Arbeitgeberkategorie und Alter.
- Der Fokus der näheren Betrachtung wird auf die „extremen“ Antwortmöglichkeiten gelegt, weil diese besonders aussagekräftig sind: „stimme voll zu“, „sehr wichtig“, etc.
- Mittelwerte bei intervallskalierten Skalen: Mit „durchschnittlich“ wird das arithmetische Mittel bezeichnet.

Frage 21a) Zur Person – Geschlecht

weiblich	89,8 %
männlich	9,4 %
divers	0,2 %
keine Angaben machen	0,7 %

Erwartbar ist die ganz überwiegende Mehrzahl weiblich – 9 von 10 Personen. Die übrigen Teilnehmer sind bis auf einzelne Personen männlich. Keine Angaben machen 11 Personen, nur 3 Personen bezeichnen sich als divers.

Das Durchschnittsalter der Frauen ist mit 46,6 Jahren deutlich älter als das Durchschnittsalter der Männer von 40,3 Jahren.

Nach der Ausbildung sind MT Fachrichtung Radiologie im Durchschnitt 47 Jahre alt und MT der Fachrichtung Laboratoriumsanalytik 45,7 Jahre. Im Durchschnitt leicht jünger sind MT der Fachrichtung Veterinärmedizin mit 43,3 Jahren und MT der Fachrichtung Funktionsdiagnostik mit 42,5 Jahren.

Frage 21b) Zur Person – Alter

Das **Alter** beträgt durchschnittlich **46,1 Jahre**. Die Anteile ohne fehlende Werte in Prozent:

unter 30 Jahre	9,9 %
30 bis 39 Jahre	21,6 %
40 bis 49 Jahre	22,4 %
50 bis 59 Jahre	33,8 %
60 bis 69 Jahre	12,3 %

Am Stärksten besetzt ist die Altersgruppe 50 bis 59 Jahre, jede dritte Person fällt in diese Altersspanne. Keine Auskunft über ihr Alter gaben knapp 1,6 Prozent der Befragten, diese Personen sind in der Tabelle oben nicht berücksichtigt.

Frage 22) Welche Ausbildung haben Sie ursprünglich abgeschlossen?

50,8 %	MTL – MT in der Laboratoriumsanalytik
41,3 %	MTR – MT in der Radiologie
2,5 %	MTF – MT in der Funktionsdiagnostik
0,8 %	MTV – MT in der Veterinärmedizin
3,5 %	eine andere Ausbildung
1,0 %	machen keine Angabe (u.a. noch in Ausbildung)

Gut die Hälfte aller Teilnehmenden sind Medizinische Technologinnen/Technologen (MT) in der Fachrichtung Laboratoriumsanalytik, weitere 41 Prozent MT in der Fachrichtung Radiologie. Kaum vertreten sind in dieser Umfrage die Fachrichtungen Funktionsdiagnostik (n=39) und Veterinärmedizin (N=12)

Als andere ursprüngliche Ausbildungen werden genannt:

- 8x Medizinische Fachangestellte (MFA); 3x MFA vor MTR
- 10x Veterinärmedizinisch-technische Assistenz (VMTA); 2x Tiermedizinische Fachangestellte
- 6x Biologisch-technische Assistenz (BTA)

zudem: Arzthelferin mit Röntgenschein, Bachelor of Science (B.Sc.), BCTA, Arzthelferin dann MTRA; Bürokauffrau; Chemielaborantin; Chemietechniker; CTA; Fach-MTA; Medizinpädagoge; MPA; PAL ; Pflege; Pflege Pädiatrie; PTA; Studienabschluss Lebensmitteltechnologie; Studium MTL

Frage 23) Haben Sie nach Ihrer Ausbildung ein Hochschulstudium absolviert bzw. planen Sie dies?

(Filter: Frage 3 enthält nicht „ich studiere“, N= 1501)

83,7 %	nein, beides trifft nicht zu
8,0 %	ich habe einen Hochschulabschluss
6,3 %	ich möchte noch studieren und einen Hochschulabschluss erwerben
2,0 %	machen keine Angabe

Für die ganz überwiegende Mehrheit der Befragten ist ein eigener Hochschulabschluss kein Thema.

Befragte mit Hochschulabschluss sind im Durchschnitt 43,8 Jahre alt, in der Altersgruppe 30 bis 39 Jahre liegt ihr Anteil bei 13,1 Prozent.

Befragte, die noch studieren möchten, sind im Durchschnitt 32,5 Jahre alt. Von den unter 30-Jährigen haben 4,3 Prozent bereits einen Hochschulabschluss und 30,2 Prozent möchten noch studieren.

Während unter den Männern 13,7 Prozent einen Hochschulabschluss haben und 15,1 Prozent noch studieren möchten, betragen diese Anteile bei den Frauen 7,5 Prozent mit Hochschulabschluss und 5,4 Prozent mit Studienwunsch.

Frage 24) Welchen (höchsten) Studienabschluss haben Sie?

(Filter: nur Frage 23 Antwort 1, N= 120)

39,2 %	Bachelor-Abschluss
34,2 %	Master-Abschluss
1,7 %	Promotion
18,3 %	einen anderen Studienabschluss
6,7 %	machen keine Angabe

Knapp 40 Prozent haben den Bachelor als höchsten Studienabschluss, gut jeder Dritte einen Masterabschluss. Promotionen sind sehr gering vertreten.

Unter den Frauen mit Studienabschluss haben 33,7 Prozent einen Bachelor und 36,6 Prozent einen Master, hinzu kommen 2 Prozent Promotion und 21 Prozent andere Abschlüsse.

Unter den Männern mit Studienabschluss haben 68,4 Prozent einen Bachelor und 21,1 Prozent einen Master. Hinzukommen 5 Prozent andere Abschlüsse.

Als andere Studienabschlüsse werden genannt: 11x Diplom (1x Kauffrau, 1x Design, 1x Pädagoge, 1x Gesundheitsbetriebswirtin); 3x Fachhochschule; 2x Magister; 2x Staats-examen

Frage 26) Welches Studium haben Sie abgeschlossen bzw. planen Sie?

(Filter: Frage 23, Antworten 1 oder 2, N= 214)

17,8 %	Medizinpädagogik
9,8 %	Radiologie-Technologie
8,4 %	Biomedizin
4,7 %	Biologie
4,2 %	Gesundheitswissenschaft (n=9)
4,2 %	Medizin (n=9)
3,3 %	Gesundheitsökonomie (n=7)
1,4 %	Medizininformatik (n=3)
39,3 %	eine andere Studienrichtung
7,0 %	machen keine Angabe

Die Angaben zur Studienrichtung streuen stark. Knapp jede fünfte Nennung lautet Medizinpädagogik. Biomedizin nennt jede zwölfte Person als Studienrichtung, addiert mit den offenen Nennungen zur Biomedizin ergibt sich ein Anteil von 15,4 Prozent. Knapp jede zehnte Nennung lautet Radiologie-Technologie. Alle weiteren Nennungen bleiben unter 5 Prozent.

Als andere Studienrichtungen wurden eingetragen:

9x Biomedizinische Analyse/6x Biomedical Science (insgesamt 7,0%)

6x Physician Assistance; 5x Gesundheitspädagogik; 2x Ernährungswissenschaften; 2x Humanbiologie; 2x Medizin- und Biowissenschaften; 2x Pädagogik sowie Biochemie, Bioinformatik, Clinical Research, Deutsch /Geschichte, Erwachsenenbildung, Erziehungswissenschaften, Gesundheitsmanagement, Gesundheitsökonomie, Informatik, Klassische Archäologie, Klinische Chemie, Klinische Embryologie, Labormanagement, Lehr-MTA, Lehramt, Management in Gesundheitsberufen, Mathematisch-Technische Softwareentwicklung, Med. Physik, Medizinische Biotechnologie, medizintechnische Wissenschaften, Mikrobiologie, Molekularbiologie, MPA, Betriebs- und Kommunikationspsychologie, Musik – Harfe, Oecotrophologie, PA, Pädagogik im Gesundheitswesen, Pathologie Zytologie Tanathologie, QM, Schulmanagement, Soziale Arbeit, Visuelle Kommunikation, Wirtschaftsmanagement, Wirtschaftswissenschaft

Frage 3) Wie sind Sie derzeit beschäftigt?

56,2 %	in Vollzeit im Beruf
37,5 %	in Teilzeit im Beruf
2,2 %	ich habe eine berufliche Anstellung und studiere
1,5 %	in Elternzeit / Berufspause
1,0 %	ich habe einen Ausbildungsplatz (n=15)
-	ich studiere ohne eine berufliche Anstellung
1,6 %	Anderes

Überwiegend sind die Befragten vollzeit-beschäftigt. Ein sehr geringer Teil ist in Elternzeit, studiert mit einer Anstellung oder ist in Ausbildung.

Vollzeitbeschäftigte haben einen Altersdurchschnitt von 44,6 Jahren, Teilzeitbeschäftigte von 49,3 Jahren.

Während unter den Männern 82,6 Prozent einer Vollzeit- und nur 8,3 Prozent einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen, sind unter den Frauen 53,3 Prozent vollzeitbeschäftigt und 40,5 Prozent teilzeitbeschäftigt.

Andere Nennungen sind: 3x arbeitssuchend; 75%; 80%; 90%; 90%; 32 h/Woche; 35 h/Woche; Altersteilzeit; flexible Verträge; geringfügig beschäftigt; krank; Minijob; Rente; Rente und Minijobberin; Teilzeit im QM; Teilzeit plus Bereitschaftsdienste; Übungsleitervertrag; Vollzeit als Studienassistentin.

Frage 27) Welche Weiter- bzw. Fortbildungsangebote nutzen Sie?

(Mehrfachantworten)

61,9 %	interne Fortbildungen
40,4 %	Angebote von bestimmten Herstellern / Industriefirmen
39,5 %	MT im Dialog
37,4 %	DVTA Bildungsgesellschaft
34,1 %	Kongresse
19,1 %	DIW-MTA
16,9 %	Angebote von privaten Dienstleistern
7,7 %	DGMTR (VMTB)
5,7 %	DVTA Landesvertretungen
8,9 %	Anderere Angebote
8,7 %	Ich nutze keine Angebote

9 Prozent der Befragten in Vollzeit und 8 Prozent der Befragten in Teilzeit nutzen keine Weiter- bzw. Fortbildungsangebote.

Meistgenannt werden von den Nutzenden interne Fortbildungen – zwei von drei Befragten nutzen diese Angebote. Sodann folgen in der Häufigkeit weitgehend gleichauf Angebote von Herstellern/Industriefirmen, Angebote von MT im Dialog und Angebote der DVTA Bildungsgesellschaft. Ein gutes Drittel nennt Kongresse als Orte der Fort- und Weiterbildung.

Knapp jede fünfte Person bildet sich beim DIW-MTA e.V. bzw. durch private Dienstleister weiter. Nachrangig genutzt werden die Angebote der DGMTR und der DVTA Landesvertretungen.

Grundsätzlich nutzen Teilzeitbeschäftigte die Fortbildungsangebote nur leicht schwächer als Vollzeitbeschäftigte. Lediglich bei Kongressen betragen die Nennungen nur 28,4 Prozent gegenüber 38,4 Prozent bei den Vollzeitbeschäftigten.

Männer nutzen viele dieser Weiterbildungsangebote um rund 3 bis 4 Prozentpunkte seltener als Frauen. Anderes gilt für Kongresse (43,1%), DIW-Angebote (22,2%) und DGMTR-Angebote (10,4%), hier liegt ihr Anteil höher.

Als andere Angebote werden genannt:

6x DEGRO, 5x GESU Star, 4x FNTA, 4x TAE Esslingen, 4x VMTRO, 3x Biomerieux, 3x DAKKS, 3x DELAB, 3x DRG, 3x Fachzeitschriften, 3x Klinkner & Partner, 3x Siemens, 2x Bildungsurlaub, 2x Bracco, 2x DRK, 2x ILS, 2x Screening Bremen, 2x Sysmex, 2x TÜV, 2x VDCA, 2x VHS

Sowie: ALG, Angiographie workshops und Kongresse, Apollon Hochschule Praxismanagement, Aroa, Ärztekammer, Ärztliche Stelle, DRK, Ash, Bereich Reproduktionsmedizin, Berufsbegleitende Studiengänge, BG, BGW, Bildungsakademie der Universität, Blutbank, buveba, CMF, CNE Thieme, Coaching, Conrad, DDG, VDBD, VNDN, DEGUM, Deutsche Mykologische Gesellschaft, DGK, Dillingen Akademie, DKLM, DVGW, Easy Soft, Edumed online, Edumend, Ullrich, Euroimmun, Fernuni Hagen, Fhg Gesundheit, fhg tirol-> Studium, Für PA-Kurse, Gedürstet, Fachverband Strahlenschutz, Gesundheitscampus, Gewerkschaften, GEXOS, Hochschule, IGLD, Innenministerium, Kommunalakademie, Labmed Schweiz, Mammascreeing, Referenzzentren, Medica, Conhit, medical solutions, Medizin to go, MGZ, MHH, MTAE, MTAE, UKT, Nora Verlag: Mikroskopiekurse, öGd, Podcast / AROA - Alex Riemer Online Akademie, RadCampus, Radio campus, Reanitrain Sedierungskurse, Refresher Fachkraft Mammographie, Remscheid Fachkundeaktualisierung, Röntgenkongress online Vorträge, Strahlenschutz Fachkunde Auffrischung, SVMTRA, Uniklinik Mainz, Verdi, wbs schulen.

Frage 28) Beziehen Sie den kostenlosen Newsletter von MT im Dialog mit „TOP Jobs“?

43,2 %	darin habe ich kein Interesse
31,8 %	ich habe ihn bereits abonniert
22,4 %	ich habe vor, ihn zu abonnieren
2,5 %	geben keine Antwort

Ein knappes Drittel der Befragten erhält den Newsletter bereits, ein knappes weiteres Viertel will ihn demnächst abonnieren. Abonniert haben ihn 34 Prozent der Vollzeitbeschäftigten und 29 Prozent der Teilzeitbeschäftigten.

Aber 43 Prozent der Befragten haben kein Interesse an dem Newsletter. Unter den Männern sind dies 49,3 Prozent, unter den Frauen 42,7 Prozent. Das Desinteresse nimmt mit zunehmendem Alter nahezu linear ab – von 53,7 Prozent bei den unter 30-Jährigen bis zu 35,7 Prozent bei den 50- bis 59-Jährigen.

Entsprechend ist die Bezugsquote bei den über 50-Jährigen mit 43,9 Prozent am höchsten.

Das Vorhaben, den Newsletter noch zu abonnieren, ist in der Altersgruppe 30 bis 49 Jahre mit 28,6 Prozent besonders ausgeprägt.

Frage 2) Geben Sie bitte Ihr Haupt-Tätigkeitsfeld an

In %	Laboratoriums- medizin	Radiologie	Funktions- diagnostik	Veterinär- medizin
Fachbereich	41,4	38,7	3,1	1,2
Forschungsbereich	2,8	0,3	0,1	0,1
MT-Schule	2,5	2,5	-	0,1
Qualitätsmanagement	2,4	0,4	-	0,1
Industrie	1,2	0,3	0,1	-
Sonstiges	1,5	0,7	0,1	0,1

Deutlich ausgeprägt sind als zwei Schwerpunkte die Tätigkeitsfelder Laboratoriumsmedizin im Fachbereich (41,4%) und Radiologie im Fachbereich (38,7%) – sie vereinen rund 80 Prozent aller Nennungen auf sich. Unter den Frauen ist dabei der MTL-Anteil etwas höher (42%) als der MTR-Anteil (38%). Bei den Männern ist der MTR-Anteil deutlich höher (45,8%) als der MTL-Anteil (35,4%).

Alle weiteren Einzelnennungen bleiben jeweils unter 3 Prozent.

Addiert ergeben sich folgende Werte: 51,8 Prozent Laboratoriumsmedizin; 42,9 Prozent Radiologie; 3,4 Prozent Funktionsdiagnostik; 1,6 Prozent Veterinärmedizin;

bzw. 84,4 Prozent Fachbereich; 5,1 Prozent MT-Schule; 3,3 Prozent Forschungsbereich; 2,9 Prozent Qualitätsmanagement; 1,6 Prozent Industrie; 2,4 Prozent Sonstiges.

Frage 2a) Sind Sie als praxisleitende Person in der Ausbildung tätig?

70,4 % Nein

29,4 % Ja

Knapp 30 Prozent der Befragten beantworten diese Frage mit „ja“. Sie sind dabei im Durchschnitt mit 45,5 Jahren nicht älter als der Durchschnitt aller an der Befragung Teilnehmenden.

Unter den Männern ist der Anteil praxisleitender Personen mit 39,6 Prozent höher als unter den Frauen mit 28,4 Prozent. Unter den Vollzeitbeschäftigten ist der Anteil mit 34,8 Prozent höher als unter den Teilzeitbeschäftigten mit 22,3 Prozent.

Frage 4) Wie hoch ist Ihre reguläre Stundenzahl pro Woche?

(n=1436; Teilzeit n=575, Vollzeit n=861)

Teilzeit	Vollzeit	
2,4 %	-	5 bis 14 Stunden
3,6 %	-	15 bis 17 Stunden
6,9 %	-	18 bis 19,5 Stunden
8,3 %	-	20 Stunden
4,2 %	-	21 bis 23,5 Stunden
10,6 %	-	24 bis 26 Stunden
9,0 %	-	26,5 bis 29 Stunden
23,7 %	-	30 Stunden
13,7 %	-	30,5 bis 32 Stunden
12,2 %	2,2 %	32,5 bis 35 Stunden
2,1 %	3,7 %	35,5 bis 37,5 Stunden
-	42,0 %	38 bis 38,5 Stunden
-	15,3 %	38,5 bis 39,5 Stunden
-	31,0 %	40 Stunden
-	3,3 %	40,5 bis 48 Stunden
3,1 %	2,4 %	machen keine Angaben

Über alle Befragten beträgt die reguläre Arbeitszeit durchschnittlich 34,3 Wochenstunden; bei den Vollzeitbeschäftigten sind es 39,1 Stunden, bei den Teilzeitbeschäftigten 27,1 Stunden. Dabei gibt es hinsichtlich der beiden Tätigkeitsfelder Laboratoriumsmedizin und Radiologie keine signifikanten Unterschiede.

Frauen arbeiten in Vollzeit durchschnittlich 39,1 Stunden, Männer 39,4 Stunden. In Teilzeit arbeiten Frauen durchschnittlich 27,1 Stunden, Männer 28 Stunden.

Frage 5) Wie viele Überstunden leisten Sie monatlich im Durchschnitt?

(n=1436; Teilzeit n=575, Vollzeit n=861)

Teilzeit	Vollzeit	
19,3 %	17,8 %	leisten keine Überstunden
1,6 %	0,8 %	machen keine Angaben
1,9 %	1,3 %	1 bis 1,5 Stunden
5,2 %	3,8 %	2 bis 2,5 Stunden
4,0 %	4,1 %	3 bis 3,5 Stunden
4,5 %	4,6 %	4 Stunden
10,8 %	11,4 %	5 Stunden
5,6 %	4,3 %	6 bis 7,5 Stunden
8,3 %	8,4 %	8 bis 9 Stunden
17,9 %	16,7 %	10 Stunden
1,4 %	3,1 %	11 bis 14 Stunden
5,9 %	7,3 %	15 bis 19 Stunden
6,1 %	8,7 %	20 Stunden
2,4 %	2,3 %	21 bis 29 Stunden
2,6 %	3,6 %	30 bis 40 Stunden

Bei den Personen, die Überstunden leisten, beträgt der monatliche Durchschnitt an Überstunden bei Vollzeitbeschäftigten 10,8 Stunden und bei Teilzeitbeschäftigten 9,8 Stunden. Dabei gibt es hinsichtlich der beiden Tätigkeitsfelder Laboratoriumsmedizin und Radiologie keine signifikanten Unterschiede.

Männer leisten durchschnittlich in Vollzeit 12,1 Überstunden/Monat, in Teilzeit 8,7 Überstunden/Monat. Frauen geben in Vollzeit 10,6 Überstunden, in Teilzeit 9,9 Überstunden an.

Frage 6) Können Sie Ihre Überstunden ausgleichen?

(Filter: In Frage 5 wurden Überstunden eingetragen, N= 1156)

53,5 %	ja, vollständig mit Gleitzeit / Freizeit
33,3 %	ja, zum Teil mit Gleitzeit / Freizeit
14,1 %	ja, zum Teil durch Auszahlung
5,3 %	ja, vollständig durch Auszahlung
5,6 %	nein, weder durch Ausgleich noch durch Auszahlung

Die Antworten wurden auf ihre Konsistenz validiert, da die Frage Mehrfachantworten zugelassen hat, um Teilausgleiche zu ermitteln. Dabei zeigt sich ein Anteil von 2,8 Prozent Antworten, die sowohl „vollständig mit Gleitzeit/Freizeit“ als auch „vollständig durch Auszahlung“ angegeben haben. Diese Antworten wurden als gültig behalten, da hier vermutlich die Wahl zwischen Gleitzeit/Freizeit einerseits und Auszahlung andererseits besteht.

Hinsichtlich der verschiedenen Tätigkeitsfelder gibt es keine signifikanten und belastbaren Unterschiede.

Frage 10) Wie hoch ist Ihr aktuelles Brutto-Monatsgehalt?

in %	gesamt	Vollzeit	Teilzeit
weniger als 1.000 €	1,4	-	1,4
1.000 bis 1.500 €	3,5	0,2	6,8
1.501 bis 2.000 €	6,1	0,6	14,1
2.001 bis 2.500 €	10,8	5,1	20,0
2.501 bis 3.000 €	16,4	13,1	21,9
3.001 bis 4.000 €	37,6	44,4	29,2
4.001 bis 5.000 €	18,4	28,1	4,9
mehr als 5.000 €	5,0	7,8	1,2
geben keine Antwort	0,7	0,7	0,5

Von den Vollzeitbeschäftigten verdienen 80,3 Prozent monatlich mehr als 3.000 Euro brutto. Ihr arithmetisches Mittel (Median) ist nicht exakt berechenbar, nach den Ergebnissen liegt es geschätzt bei 3.700 Euro brutto.

Von den Teilzeitbeschäftigten verdienen 57,2 Prozent monatlich mehr als 2.500 Euro. Ihr arithmetisches Mittel (Median) liegt bei geschätzt 2.800 Euro brutto.

So unterscheidet sich der Verdienst von Männern und Frauen in Vollzeitbeschäftigung:

in %	gesamt	Männer	Frauen
weniger als 1.000 €	-	-	-
1.000 bis 1.500 €	0,2	-	0,3
1.501 bis 2.000 €	0,6	-	0,7
2.001 bis 2.500 €	5,1	4,3	5,3
2.501 bis 3.000 €	13,1	10,3	13,6
3.001 bis 4.000 €	44,4	47,0	44,2
4.001 bis 5.000 €	28,1	24,8	28,4
mehr als 5.000 €	7,8	12,8	7,1
geben keine Antwort	0,7	0,9	0,4

So unterscheidet sich der Verdienst von Männern und Frauen in Teilzeitbeschäftigung:

in %	gesamt	Männer	Frauen
weniger als 1.000 €	1,4	7,1	1,3
1.000 bis 1.500 €	6,8	14,3	6,6
1.501 bis 2.000 €	14,1	7,1	14,0
2.001 bis 2.500 €	20,0	-	20,5
2.501 bis 3.000 €	21,9	21,4	22,1
3.001 bis 4.000 €	29,2	42,9	29,1
4.001 bis 5.000 €	4,9	7,1	4,7
mehr als 5.000 €	1,2	-	1,3
geben keine Antwort	0,5	-	0,5

Frage II) Ist ein Tarifvertrag Grundlage Ihrer Bezahlung?

70,4 %	ja
28,8 %	nein
0,7 %	geben keine Antwort

Ganz überwiegend werden die Befragten nach Tarif bezahlt, das Verhältnis ist bei Vollzeitstellen (70,8% zu 28,1%) und Teilzeitstellen (69,7% zu 29,9%) ähnlich.

Der Anteil der Tarifbezahlung steigt kontinuierlich mit dem Einkommen von 53,4 Prozent in der untersten Gruppe (weniger als 1000 €) bis auf 80,5 Prozent in der Gruppe 4.000 bis 5000 €. In der obersten Gruppe (mehr als 5.000 €) liegt der Tarifanteil bei 59,7 Prozent.

Nach Arbeitgebern sind die geringsten Tarifbindungen bei Radiologischen Praxen/ Zentren (21,5%), MZV (24,6%), Privatlaboren, Laborgemeinschaften (25%) sowie in der Industrie bzw. privatwirtschaftlichen Forschung (36%) vorhanden. Alle weiteren Arbeitgeber erreichen Werte über 72 Prozent.

Frage 1) Wo sind Sie angestellt?

49,8 %	Krankenhaus oder Klinik in öffentlicher oder gemeinnütziger Trägerschaft
10,2 %	Privatlabor, Laborgemeinschaft und Pathologien
9,3 %	Krankenhaus oder Klinik in privater Trägerschaft
8,5 %	radiologische Praxis, radiologisches Zentrum
7,4 %	Medizinisches Versorgungszentrum MVZ
4,0 %	MT-Schule
2,8 %	sonstiger öffentlicher Dienst
1,8 %	öffentliche Hochschule bzw. Forschung
1,6 %	Industrie, privatwirtschaftliche Forschung (n=25)
4,4 %	Anderes

Jede zweite teilnehmende Person ist in einem Krankenhaus oder einer Klinik in öffentlicher oder gemeinnütziger Trägerschaft tätig - 51,2 Prozent der Vollzeitbeschäftigten und 48,5 Prozent der Teilzeitbeschäftigten.

Gut 10 Prozent sind bei Privatlaboren, Laborgemeinschaften oder Pathologien beschäftigt. Hier arbeiten 11,1 Prozent der Teilzeitbeschäftigten und 7,9 Prozent der Vollzeitbeschäftigten.

Knapp 10 Prozent arbeiten an Krankenhäusern oder Kliniken in privater Trägerschaft - 11,5 Prozent der Teilzeitbeschäftigten und 7,1 Prozent der Vollzeitbeschäftigten.

In Radiologischen Praxen oder Zentren sind insgesamt 8,5 Prozent aller Teilnehmenden tätig, von den Frauen 9 Prozent und 4,2 Prozent von den Männern.

In MVZ sind insgesamt 7,4 Prozent aller Teilnehmenden tätig, von den Männern 11,1 Prozent und 7,3 Prozent von den Frauen.

In einer MT-Schule sind insgesamt 4 Prozent aller Teilnehmenden tätig, von den Männern 6,3 Prozent und 3,8 Prozent von den Frauen.

Eher selten ist die Anstellung der MT im sonstigen öffentlichen Dienst, in öffentlichen Hochschulen oder Forschungseinrichtungen, sowie in der Industrie bzw. in der privatwirtschaftlichen Forschung.

Als andere Arbeitgeber wurden genannt:

28x (1,8%) Privatpraxen, auch in oder an Krankenhäusern; 4x Blutspendedienst; 3x Leiharbeit; 3x Softwareunternehmen; 2x Mammografie-Screening; 2x Labor im Krankenhaus; 2x Tochter einer städt. Klinik

sowie:

DRK, Freiberuflich, Freie Wirtschaft, Betriebliche Gesundheitsförderung, GGmbH, Industrie Produktspezialist, Klinik und MT-Schule, Kriminaltechnik, Landesgesundheitsamt, Medizinischer Dienst der Lufthansa Gruppe, NGO/Laborfachberater*in, privater Bildungsträger, Privatisiertes Uniklinikum, Radiopharma, Reha klip.

Frage 7) Wie schätzen Sie Ihre Arbeitszufriedenheit allgemein ein?

Bitte vergeben Sie einen Wert auf der nachfolgenden Skala zwischen 1 (sehr zufrieden) und 10 (sehr unzufrieden)

alle	ohne k.A.	
4,0 %	4,5 %	1 – sehr zufrieden
13,4 %	14,9 %	2
17,7 %	19,8 %	3
9,6 %	10,7 %	4
4,0 %	4,5 %	5
9,9 %	11,1 %	6
13,6 %	15,2 %	7
11,2 %	12,5 %	8
4,6 %	5,1 %	9
1,6 %	1,7 %	10 – sehr unzufrieden
10,3 %	geben keine Antwort	

Ein grundsätzlich berechenbarer Mittelwert (MW) von 5,0 hat bei dieser Skala nur einen sehr grob vereinfachten Aussagewert, da er die Streuung in den Ergebnissen und ihre Richtung unberücksichtigt lässt. In der Verteilung der Antworten überwiegt die Gruppe der (eher) Zufriedenen mit einem Anteil von 54,4 Prozent die Gruppe der (eher) Unzufriedenen, die auf 45,6 Prozent kommt.

Innerhalb der Gruppe der Zufriedenen bildet die „3“ den Hochpunkt eines gedachten Graphen (Parabel), die Antworten „1“ und „2“ sind mit 19,4 Prozent stärker besetzt als die Antworten „4“ und „5“ mit 15,2 Prozent.

Damit tendiert das Lager der Zufriedenen insgesamt zu einer etwas besseren als mittleren Zufriedenheit, der rechnerische Wert lautet 2,9.

Innerhalb der Gruppe der Unzufriedenen bildet die „7“ den Hochpunkt eines gedachten Graphen (Parabel), die Antwort „8“ ist dabei stärker besetzt als die Antwort „6“, und es gibt weitere Antworten „9“ und „10“. Damit tendiert das Lager der Unzufriedenen insgesamt zu einer mäßig ausgeprägten Unzufriedenheit, der rechnerische Wert lautet 7,4.

Im Vergleich von Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten zeigen sich leichte Unterschiede. Die Vollzeit-Beschäftigten sind in der Tendenz zufriedener als die Teilzeitbeschäftigten.

Vollzeitbeschäftigte: 55,3 Prozent Zufriedene vs. 44,3 Prozent Unzufriedene (MW 4,9)

Teilzeitbeschäftigte: 53,4 Prozent Zufriedene vs. 46,5 Prozent Unzufriedene (MW 5,0)

(durch Rundungsfehler Summe jeweils 99 Prozent)

Dies zeigt sich nicht nur im leicht größeren Lager der Zufriedenen, sondern auch in den gewählten Bewertungsstufen. Die folgende Tabelle prozentuiert ohne nicht gegebene Antworten:

	Vollzeit	Teilzeit	
	4,9 %	3,9 %	1 – sehr zufrieden
	17,0 %	12,5 %	2
	20,2 %	19,4 %	3
	9,0 %	12,7 %	4
	4,2 %	4,9 %	5
	10,4 %	12,0 %	6
	14,9 %	15,9 %	7
	12,2 %	13,1 %	8
	5,9 %	3,3 %	9
	1,2 %	2,2 %	10 – sehr unzufrieden

In der Analyse zeigt sich zudem: Männer sind in ihrer Arbeit deutlich zufriedener als Frauen.

Männer: 62,9 Prozent Zufriedene vs. 37,0 Prozent Unzufriedene (MW 4,7)

Frauen: 53,4 Prozent Zufriedene vs. 46,6 Prozent Unzufriedene (MW 5,0)

Nimmt man den vereinfachenden Mittelwert als Indikator der Zufriedenheit, so zeigt sich die größte Arbeitszufriedenheit in Industrie/privatwirtschaftlicher Forschung (MW 4,1), gefolgt von MT-Schulen (MW 4,5) und radiologischen Praxen/Zentren (MW 4,7).

Die Gruppe der Unzufriedenen überwiegt hingegen bei Medizinischen Versorgungszentren (MVZ), die den schlechtesten Wert erzielen (MW 5,4).

Frage 8) Wenn Sie an Ihre aktuelle Arbeitsstelle denken, wie empfinden Sie die folgenden Bedingungen dort?

in %	sehr motivierend	eher motivierend	eher demotivierend	sehr demotivierend
Gleichbehandlung von Frauen und Männern	29,5	47,4	16,7	2,7
Teamwork	30,0	42,4	20,2	6,8
Arbeitsplatzbedingungen, Standort	18,0	47,2	28,4	5,7
Arbeitszeit	18,5	45,0	28,5	7,2

Vier Aspekte ihrer Arbeit empfinden mindestens 63,5 Prozent der Befragten als eher oder sehr motivierend. Entsprechend erleben 19,4 bis 35,7 Prozent der Befragten diese Bedingungen als demotivierend.

76,9 Prozent nennen die vorhandene **Gleichbehandlung** von Frauen und Männern als positiv. Dabei erreicht dieser Anteil bei den Männern 83,8 Prozent und bei den Frauen 76,3 Prozent.

Das **Teamwork** an ihrem Arbeitsplatz motiviert 72,4 Prozent der Beschäftigten. Der **Standort und die Bedingungen des Arbeitsplatzes** sind für 65,2 Prozent aller Befragten ein positiver Antrieb. Als viertes ist die eigene **Arbeitszeit** ein motivierender Faktor.

in %	sehr motivierend	eher motivierend	eher demotivierend	sehr demotivierend
Konditionen, Bezahlung	8,7	46,2	37,7	6,8
Arbeitsorganisation	10,1	43,3	36,7	9,1

Zwei weitere Aspekte werden eher knapp mehrheitlich als motivierend bezeichnet:

Konditionen und Bezahlung erleben 54,9 Prozent der Teilnehmenden als motivierend. Dieser Anteil ist bei Vollbeschäftigten mit 57,8 Prozent höher als bei Teilzeitbeschäftigten mit 50,5 Prozent.

Erst ab einem Monatsbrutto von 3.000 € überwiegt der motivierende Charakter dieses Merkmals.

Die **Arbeitsorganisation** nennen 53,4 Prozent. Sie kommt in den oberen Einkommensgruppen ab 4000 € brutto auf einen Anteil von 60,2 Prozent.

in %	sehr motivierend	eher motivierend	eher demotivierend	sehr demotivierend
Verhalten von Vorgesetzten	12,3	33,3	37,1	16,7
Perspektiven im Beruf	7,0	37,6	43,6	11,0
Ruf, Image MT in der Gesellschaft	6,3	35,7	43,1	12,9
Anerkennung, Wertschätzung	12,2	29,7	36,1	21,5

Vier der abgefragten Bedingungen werden schließlich überwiegend als demotivierend erlebt.

Das **Verhalten von Vorgesetzten** bietet für 53,8 Prozent der Befragten Anlass zur Kritik. Dass es auch anders geht, erleben 45,6 Prozent als motivierend. Motivierend sagen dabei 47,4 Prozent der Vollzeitbeschäftigten und 41 Prozent der Teilzeitbeschäftigten, entsprechend beträgt auch Abstand bei den „demotivierend“-Nennungen über 6 Prozentpunkte.

Überwiegend demotivierend werden die **Perspektiven im Beruf** empfunden, dies äußern 54 Prozent der Befragten. Erneut zeigt sich ein Unterschied zwischen Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten. Der Anteil bei den Teilzeitbeschäftigten beträgt 60,3 Prozent, unter den Vollzeitbeschäftigten sind es 50,8 Prozent.

Erheblich unterschiedlich ist die Sicht von Männern und Frauen: Während 62,5 Prozent der Männer durch ihre Perspektiven motiviert werden, äußern 56,6 Prozent der Frauen ihre Demotivation.

Ruf und Image von MT in der Gesellschaft tragen überwiegend zur Demotivation bei. Dies antworten 56 Prozent aller Teilnehmenden. Dabei haben Frauen eine leicht negativere Einschätzung als Männer und Teilzeitbeschäftigte als Vollbeschäftigte. Mit zunehmendem Alter nimmt der Anteil der Antwort „demotivierend“ leicht ab – nahezu linear von 58 Prozent auf 52,4 Prozent.

Nur in der untersten und in der obersten Einkommensklasse werden Ruf und Image anders empfunden: Hier antworten Mehrheiten von 52,4 bzw. 54,6 Prozent mit „motivierend“.

Anerkennung und Wertschätzung ihrer Arbeit vermisst eine Mehrheit von 57,6 Prozent, hingegen findet jede fünfte Person das „sehr motivierend“. Unter den Teilzeitbeschäftigten werden 61,3 Prozent durch diesen Faktor demotiviert. Deutlich überdurchschnittlich ausgeprägt zeigt sich dies in der Gehaltsgruppe 1.000 bis 1.500 € (69,8%), deutlich unterdurchschnittlich in der Gehaltsgruppe über 5.000 € (33,8%). Es besteht aber kein durchgängig linearer Zusammenhang zwischen erhaltener Anerkennung und Gehalt.

47,3 Prozent der Männer erleben Anerkennung und Wertschätzung hingegen als motivierenden Faktor, unter den Frauen sind dies 41,4 Prozent.

Frage 9) Gibt es weitere, für Sie relevante Aspekte bezogen auf Ihre Arbeitsstelle?

Für diese offen gestellte Frage wurden im Fragebogen bereits die zwei Antwortgruppen „**Andere motivierende Faktoren sind...**“ und „**Andere demotivierende Faktoren sind...**“ vorgegeben.

Die 590 Einträge zu „motivierend“ und 751 Einträge zu „demotivierend“ bezogen sich nur teilweise auf in Frage 8 nicht genannte Faktoren. Sehr häufig wurde die offene Antwortmöglichkeit zur vertiefenden Beschreibung eines bereits genannten Faktors genutzt.

Als neue motivierende Aspekte wurden häufiger genannt:

77x Aufgabenvielfalt, Abwechslung, Freiheit in der Gestaltung
 29x Arbeitsfreude, Betriebsklima insgesamt
 23x Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
 14x Arbeitsplatzsicherheit

Als neue demotivierende Aspekte wurden häufiger genannt:

186x Überlastung, Zeitdruck, Personalmangel
 39x Arbeitszeiten, Dienste
 33x Stimmung/Betriebsklima insgesamt
 25x fehlende Perspektiven, Fort- und Weiterbildung
 25x mangelnde Perspektiven, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
 24x Situation des Gesundheitswesens insgesamt, Sparmaßnahmen
 15x befristete Arbeitsverhältnisse/Angst vor Kündigung

Sämtliche Antworten finden sich in der Datei „MT Offene Antworten“.

Frage I3) Wie zufrieden Sind Sie mit Ihrer / Ihrem direkten Vorgesetzten?

Bitte vergeben Sie einen Wert auf der nachfolgenden Skala zwischen 1 (sehr zufrieden) und 10 (sehr unzufrieden)

alle	ohne k.A.	
10,2 %	11,4 %	1 – sehr zufrieden
13,8 %	15,4 %	2
13,5 %	15,1 %	3
7,0 %	7,8 %	4
3,3 %	3,6 %	5
7,5 %	8,4 %	6
10,1 %	11,2 %	7
11,2 %	12,4 %	8
7,0 %	7,8 %	9
6,2 %	6,9 %	10 – sehr unzufrieden
10,4 %	geben keine Antwort	

Ein grundsätzlich berechenbarer Mittelwert (MW) von 5,0 hat bei dieser Skala nur einen sehr grob vereinfachten Aussagewert, da er die Streuung in den Ergebnissen und ihre Richtung unberücksichtigt lässt. In der Verteilung der Antworten überwiegt leicht die Gruppe der (eher) Zufriedenen mit einem Anteil von 53,3 Prozent die Gruppe der (eher) Unzufriedenen, die auf 46,7 Prozent kommt.

Gut jede vierte Person (26,8%) äußert sich als „sehr zufrieden“ oder nahezu sehr zufrieden, knapp jede siebte Person (14,7%) als „sehr unzufrieden“ oder nahezu sehr unzufrieden mit ihrer/ihrem Vorgesetzten.

Im Vergleich von Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten zeigt sich der Effekt der Streuung: Obgleich der Mittelwert der Vollzeit-Beschäftigten leicht niedriger ist, zeigt sich eine leicht größere Gruppe der Unzufriedenen:

Vollzeitbeschäftigte: 53,1 Prozent Zufriedene vs. 46,9 Prozent Unzufriedene (MW 5,0)

Teilzeitbeschäftigte: 53,8 Prozent Zufriedene vs. 46,2 Prozent Unzufriedene (MW 5,1)

Wie bereits bei Frage 7 (Arbeitszufriedenheit) sind auch bei der Frage nach dem Vorgesetztenverhalten Männer deutlich zufriedener als Frauen. Dies zeigt sich bereits in der Betrachtung der Skalenwerte 1 bis 3: Diese vergeben 53,5 Prozent der Männer, hingegen 40,5 Prozent der Frauen.

Männer: 62,9 Prozent Zufriedene vs. 37,2 Prozent Unzufriedene (MW 4,5)

Frauen: 52,2 Prozent Zufriedene vs. 47,8 Prozent Unzufriedene (MW 5,1)

(Rundungsfehler bei den Männern: 100,1%)

Nimmt man den vereinfachenden Mittelwert als Indikator der Zufriedenheit, so zeigt sich bei den mehrheitlich Zufriedenen die gleiche Rangfolge wie bei der Abfrage der Arbeitsplatzzufriedenheit: Die größte Zufriedenheit mit Vorgesetzten besteht in Industrie/privatwirtschaftlicher Forschung (MW 4,0), gefolgt von MT-Schulen (MW 4,2) und radiologischen Praxen/Zentren (MW 4,).

Die höchsten/schlechtesten Mittelwerte zeigen sich hingegen bei MT-Schulen (5,3), Medizinischen Versorgungszentren (MW 5,2) und Krankenhäusern/Kliniken in öffentlicher oder gemeinnütziger Trägerschaft (MW 5,2).

Frage 14) Ihre direkte Vorgesetzte /Ihr direkter Vorgesetzter ist von Beruf:

49,7 %	MT
31,7 %	Arzt/Ärztin
1,5 %	MFA (n=23)
16,5 %	Anderes
0,7 %	geben keine Antwort

Jede zweite vorgesetzte Person übt einen MT-Beruf aus. In MT-Schulen liegt dieser Anteil bei 63 Prozent, in öffentlichen/gemeinnützigen Krankenhäusern/Kliniken bei 62 Prozent und in privatwirtschaftlichen Krankenhäusern/Kliniken bei 58 Prozent.

Knapp jede dritte vorgesetzte Person ist Arzt bzw. Ärztin. Dieser Anteil liegt in radiologischen Praxen/Zentren bei 59 Prozent, in MVZ bei 40 Prozent und in Privatlaboren/Laborgemeinschaften bei 38 Prozent.

Als andere Berufe offen genannt wurden:

49x Biologe/Biologin (3,2%); 29x GF, BWL, Kaufmann (1,9%); 13x Krankenpfleger; 13x (klinischer) Chemiker; 13; 13x PDL; 10x (Natur-)Wissenschaftler; 6x Pädagoge; 6x Physiker

Weitere Nennungen:

drei direkte Vorgesetzte mit unterschiedlicher Qualifikation, vier Chefs (Tierärzte), vier Tierärzte, Akademiker, Apotheker, Audiologe, B.A. Sozialmanagement, B.Sc. Pflege, Biochemikerin, 2x Biotechnologe, BTA als MT Leitung, BWL er, Jurist, Arzt, Clinical Research, Diät Assistentin, Diplomierte Schwester, Diplom-Psychologin/Rekrutierungs Koordinatorin for die Forschung, Direktor, Dr. der Molekularbiologie., 2x Dr. rer nat., Fachpfleger, Gesundheitspflegerin, GKP mit Bachelor, GuK, Habe seit 1 Jahr keinen; hat gekündigt, 2x Ingenieur, It, Juristin, KD, Keine medizinische Fachkraft., Kommissarische Institutsleitung, Lebensmittelchemikerin, Lehrkraft, Leiharbeit, habe keinen direkten Vorgesetzten, Leitung von Endoskopie, M. Sc. IT Bildungskoordinator, M.Sc. Physik, 2x Management, Master, Master Biotechnologie, Master Lehrer Pflege und Gesundheit, Master Medizinpädagogik, Master of Biotechnology, Medizinische Direktion, Medizintechnikerin, MPE, 3x Personalchef, Personalleitung, 3x Pflegedirektion, Polizist, 2x Praxismanagement, Prof., 3 x Professor, Prokurist, Radiologen und Personalbüro, Sektionsgehilfe, Software Entwickler, Sozialfachangestellte/QMB, Soziologe, Studiert (Msc für Biochemie????), Studierte Gesundheitspflege, Techniker,

Frage 12) Bietet Ihr Arbeitgeber Zusatzleistungen an?

(Mehrfachnennungen)

- 79,4 % Weihnachtsgeld
- 60,9 % finanzielle Zulagen, Renten, Versicherungen
- 58,8 % Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten

Die meistgenannte Zusatzleistung ist mit Abstand das Weihnachtsgeld, das mehr als drei Viertel der Befragten erhalten. Es folgen finanzielle Zulagen sowie Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, die zwei von drei Beschäftigte erhalten. Dabei gibt es keine signifikanten Unterschiede zwischen Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten, hier und folgend sind die Werte der Teilzeitbeschäftigten maximal zwei bis drei Prozentpunkte niedriger.

- 42,3 % Urlaubsgeld
- 37,6 % Teilzeit-Arbeitsmodelle
- 34,7 % Gesundheitsförderung

Zumindest gut ein Drittel oder mehr der Befragten erhalten Urlaubsgeld, könnten Teilzeit-Arbeitsmodelle nutzen oder Maßnahmen der Gesundheitsförderung in Anspruch nehmen. Dabei erreicht die Nennung „Teilzeit-Arbeitsmodelle“ unter den Vollzeitbeschäftigten 31,5 Prozent und unter den Teilzeitbeschäftigten 46,8 Prozent.

- 27,1 % Kantine (Zuschuss, Subvention)
- 20,4 % Fahrtkostenzuschuss
- 17,7 % Sonderurlaub

Gut jede vierte befragte Person erhält einen Kantinenzuschuss, jede fünfte einen Fahrtkostenzuschuss oder Sonderurlaub. Dabei unterscheiden sich die Nennungen der Voll- und Teilzeitbeschäftigten deutlicher beim Fahrtkostenzuschuss (23,6 vs. 14,8 Prozent) und beim Sonderurlaub (19,9 vs. 15,7 Prozent).

13,6 % Home-Office Option

12,4 % Kinderbetreuung

Nur ein geringer Anteil der Beschäftigten erhält Zusatzleistungen in Form von Home-Office Optionen oder Kinderbetreuung. Die Angaben der in Vollzeit und in Teilzeit Tätigen unterschieden sich bei der Home-Office Option in 15,7 vs. 9,6 Prozent.

4,8 % nein, es gibt neben dem Gehalt keine Zusatzleistungen

Schließlich äußert jede 20. Person, es gebe neben dem Gehalt keinerlei Zusatzleistungen. Dieser Wert verdoppelt sich nahezu bei Beschäftigten in MT-Schulen (9,7 %).

Auch bei dieser Frage konnten weitere Antworten frei gegeben werden, die von n=166 Personen genutzt wurden. Die häufigsten Nennungen bezogen sich auf

56x Jobrad, Jobticket, Tankkarte etc.

37x Boni, Leistungsprämien, Geldzuwendungen

16x Gutscheine aller Art

9x gemeinsame Events

6x Vermögenswirksame Leistungen

3x Zuschüsse zur Krankenversicherung

Weitere Nennungen betrafen zB. die Bereitstellung von Wasser und Obst, Bildungsurlaub, Entlastungstage. Die vollständigen Antworten finden sich in der Datei MT Offene Antworten.

Frage I5) Wie stark ist Ihr Arbeitsplatz von der Digitalisierung betroffen?

Bitte vergeben Sie einen Wert auf der nachfolgenden Skala zwischen 1 (sehr stark) und 10 (gar nicht)

in %	alle	ohne k.A.	FB Labor	FB Radiol.	
	14,6	16,2	9,5	21,8	1 – sehr stark
	21,0	23,3	19,1	27,0	
	19,2	21,4	21,9	22,2	
	11,3	12,6	15,3	11,0	
	4,4	4,9	5,6	3,5	
	3,8	4,2	5,0	2,8	
	6,9	7,7	10,1	5,3	
	4,6	5,1	7,4	3,7	
	2,9	3,2	4,7	1,7	
	1,3	1,5	1,4	1,1	10 – gar nicht
	10,2	geben keine Antwort			

Bei der gewählten Antwortskala hat der Mittelwert eine grundsätzliche Aussagekraft, auch wenn es sich nur um eine Intervallskala handelt. Der Mittelwert von 3,7 zeigt eine überwiegende Betroffenheit von der Digitalisierung in starkem Maße. 60,9 Prozent der Teilnehmenden vergeben die Werte 1 bis 3.

Dabei zeigen sich deutliche Unterschiede in den beiden Hauptgruppen: Der Fachbereich Radiologie ist deutlich stärker betroffen (MW 3,1) als der Fachbereich Labormedizin (MW 4,2).

Für die Vollzeitbeschäftigten beträgt der Mittelwert 3,8, für die Teilzeitbeschäftigten 3,4. Nach Firmen zeigt sich der niedrigste Mittelwert in der Industrie (MW 2,8), der höchste in Privatlaboren/Laborgemeinschaften (MW 4,6).

Frage 16) Welche Unterstützung bietet Ihr Arbeitgeber / Ihre Arbeitgeberin im Bereich Digitalisierung?

(Mehrfachantworten)

- 60,4 % Einarbeitung
- 39,7 % Teilnahme an internen Fort- und Weiterbildungen
- 18,8 % Teilnahme an externen Fort- und Weiterbildungen
- 17,9 % Anderes, N = 172

Zwei von drei Befragten nennen ihre Einarbeitung als Arbeitgeberunterstützung. An zweiter Stelle steht die Teilnahme an internen Fort- und Weiterbildungen, die aber bereits weniger als die Hälfte anführen. Externe Fort- und Weiterbildungen bieten Arbeitgeber nur jeder fünften Person.

Teilzeitbeschäftigte werden leicht häufiger (63,3%) als Vollzeitbeschäftigte (59,1%) eingearbeitet, erhalten aber seltener interne (37,9% vs. 40,9%) oder externe (16,2% vs. 20,8%) Fortbildungen.

Zusätzlich konnten die Befragten eine offene Antwort geben. Hiervon haben 172 Personen Gebrauch gemacht. Hierbei überwiegen die Äußerungen „nichts“ oder „keine“ mit n=92 (6,8%). Weitere Nennungen waren in Variationen „kaum“ (n=24) und „ausprobieren“ / „do it yourself“ / „Selbststudium“ (n=23).

Die vollständigen Antworten finden sich in der Datei MT Offene Antworten.

Frage 17) Die Digitalisierung von Prozessen...

- 35,6 % entlastet Sie von bestimmten Tätigkeiten
- 30,3 % entlastet und überfordert Sie zugleich
- 25,8 % führt in Ihrer Arbeit zu keinen Veränderungen
- 6,1 % überfordert Sie bei bestimmten Tätigkeiten
- 2,1 % machen keine Angaben

Ein gutes Drittel der Befragten berichtet von Ihrer Entlastung durch die Digitalisierung von Prozessen, 30 Prozent nennen zugleich Entlastung und Überforderung. Bei jeder vierten Person gab es keine Veränderungen in ihrer Arbeit durch die Digitalisierung. Nur eine eher kleine Minderheit berichtet von reinen Überforderungen durch die Digitalisierung.

Eine Entlastung äußert ein deutlich höherer Anteil von Männern (46,5%) als von Frauen (34,6%). Die gleichzeitige Entlastung und Überforderung benennen 20,8 Prozent der Männer gegenüber 31,2 Prozent der Frauen.

Überdurchschnittlich hoch ist mit 40,8 Prozent der Anteil der „Entlastung“ Nennungen in privaten Krankenhäusern / Kliniken, unterdurchschnittlich mit 30,6 Prozent in MT-Schulen.

Frage 17a) Die Entlastung betrifft etwa wieviel Prozent Ihres vorhergehenden Arbeitspensums?

(Filter: Frage 17 Antworten 1 „entlastet“ oder 3 „entlastet und überfordert“, N= 1010)

	alle
1 – 9 Prozent	4,2 %
10 – 19 Prozent	13,2 %
20 – 25 Prozent	16,9 %
30 – 35 Prozent	11,9 %
40 – 45 Prozent	5,5 %
50 – 55 Prozent	13,0 %
60 – 65 Prozent	5,7 %
70 – 75 Prozent	6,7 %
80 – 89 Prozent	3,6 %
90 – 99 Prozent	1,5 %
Keine Angaben machen	17,9 %

Diese Prozentwerte bedeuten nicht, dass die Beschäftigten um diese Quoten in ihrer Arbeit entlastet werden – gefragt wurde nach dem Anteil desjenigen Arbeitspensums, das durch die Digitalisierung eine gewisse Entlastung (zB. durch digitale anstatt durch analoge Aufzeichnungen) erfährt.

Durchschnittlich entlastet werden 36,4 Prozent des Arbeitspensums, bei den Vollzeitkräften sind es 34,1 Prozent, bei den Teilzeitkräften 38,8 Prozent.

Der höchste Durchschnittswert ergibt sich bei den von der Digitalisierung betroffenen Beschäftigten in privatwirtschaftlichen Krankenhäusern und Kliniken (43%), gefolgt von MT-Schulen (40%). Den niedrigsten Durchschnittswert zeigen MVZ (30,1%).

Auch die Angaben der Geschlechter unterscheiden sich signifikant – Männer nennen durchschnittlich 30,9 Prozent, Frauen 37,1 Prozent.

Frage 17b) Die Überforderung betrifft etwa wieviel Prozent Ihres heutigen Arbeitspensums?

(Filter: Frage 17 Antworten 2 „überfordert“ oder 3 „entlastet und überfordert“, N= 588)

	alle
1 – 5 Prozent	3,1 %
10 – 15 Prozent	12,0 %
20 – 25 Prozent	18,6 %
30 – 39 Prozent	16,9 %
40 – 45 Prozent	10,8 %
50 – 55 Prozent	16,1 %
60 – 65 Prozent	4,1 %
70 – 79 Prozent	1,8 %
80 – 90 Prozent	1,6 %
Keine Angaben machen	15,1 %

Diese Prozentwerte bedeuten nicht, dass die Beschäftigten diese Quoten in ihrer Arbeit zusätzlich leisten müssen – gefragt wurde nach dem Anteil desjenigen Arbeitspensums, in dem durch die Digitalisierung eine gewisse Überforderung (z.B. durch unklare Menüführungen, Softwareänderungen oder Störungen in der EDV) gegeben ist.

Die Überforderung betrifft durchschnittlich 32,8 Prozent des Arbeitspensums, dabei sind die Unterschiede zwischen Vollzeitkräften und Teilzeitkräften marginal.

Der höchste Durchschnittswert ergibt sich bei den von der Digitalisierung betroffenen Beschäftigten in privatwirtschaftlichen Krankenhäusern und Kliniken (36,5%), gefolgt von MZV (35,4%) und MT-Schulen (45,4%). Den niedrigsten Durchschnittswert zeigen Privatlabore und Laborgemeinschaften (30,2%).

Wiederum unterscheiden sich die Angaben der Geschlechter signifikant – Männer nennen durchschnittlich 27,1 Prozent, Frauen 33,1 Prozent.

Frage I8) Konkretisieren Sie bitte stichwortartig wesentliche Veränderungen an Ihrem Arbeitsplatz aufgrund der Digitalisierung in den letzten fünf Jahren:

992 Personen haben auf diese offene Frage geantwortet. Dabei wurden sowohl Beschreibungen der IT-unterstützten Arbeiten eingetragen als auch Verbesserungen oder Verschlechterungen. Vielfach erhalten Antworten auch Einträge zu allen drei Aspekten, so dass konkrete Zählungen nicht durchführbar sind.

IT-unterstützte Arbeiten sind besonders

- Automatisierungen in Arbeitsabläufen
- Aufklärung elektronisch
- Dokumentation
 - Patientenakten
 - Andere Akten
 - Befunde
- Abrechnung
- Digitale Bilder statt Röntgenbilder etc.

Wesentliche Verbesserungen sind

- Besserer und schnellerer Zugriff auf Informationen
- Schnellerer Datenaustausch
- Schnellere Kommunikation
- Weniger Papier
- Mehr Möglichkeiten im Home Office

Wesentliche Verschlechterungen sind:

- Immer mehr und unterschiedliche Softwareprogramme
- Probleme durch nicht kompatible Software, auch zwischen Systemen
- Kaum IT-Personal bei Problemen verfügbar
- Höherer Dokumentationsaufwand
- Alle Behandlungen müssen vorab terminiert werden
- Scanner brauchen Vorarbeit und sind reparaturanfällig
- Aufwändiger Datenschutz
- Doppel von Papier- und Digitalerfassung

Die vollständigen Antworten finden sich in der Datei MT Offene Antworten.

Frage I9) Wie empfanden Sie das Arbeiten unter Pandemie-Bedingungen? Was hat sich gegenüber normalen Bedingungen für Sie verbessert oder verschlechtert?

in %	verbessert	verschlechtert	unverändert	kein Urteil
Teamwork	21,1	20,5	54,1	3,4
Ruf, Image MT in der Gesellschaft	15,7	6,1	70,0	7,2
Anerkennung, Wertschätzung	11,0	18,6	63,9	5,7
Konditionen, Bezahlung	10,0	9,3	75,5	4,6
Arbeitsorganisation	9,4	28,4	57,6	3,7
Verhalten von Vorgesetzten	7,6	20,4	65,6	5,5
Perspektiven im Beruf	6,6	12,5	76,1	4,0
Arbeitsplatzbedingungen, Standort	6,3	22,6	66,7	3,4
Arbeitszeit	5,2	23,0	68,1	2,9
Gleichbehandlung von Frauen und Männern	1,4	2,2	85,8	9,4

Die verschiedenen Aspekte werden von den Befragten sehr unterschiedlich bewertet, was sowohl die vielfältigen Situationen an den Arbeitsstellen und als auch die eigenen Verhältnisse spiegelt. Hierdurch ist es nicht möglich, eine Rangfolge unter den Aspekten zu bilden. Selbst wenn homogenere Gruppen hinsichtlich des Arbeitgebers, des Arbeitsplatzes oder anderer Merkmale gebildet werden, sind die Ergebnisse nicht weniger streuend.

Festzuhalten bleibt: Für jeweils eine relevante Minderheit verbessert hat sich das Teamwork (21,1%) und das Image von MT in der Gesellschaft (15,7%).

Für jeweils eine relevante Minderheit verschlechtert haben sich deutlich mehr Faktoren. Mehr als jede vierte Person nennt die Arbeitsorganisation (28,4%), ein knappes Viertel die Arbeitszeit (23%), mindestens jede fünfte Person jeweils zudem Arbeitsplatzbedingungen (22,6%), Teamwork (20,5%) sowie das Verhalten von Vorgesetzten (20,4%).

Zudem gilt: Für 17,5 Prozent der Befragten hat sich keiner der abgefragten Aspekte geändert.

Frage 20) Gibt es weitere Veränderungen in der Pandemie-Zeit?

Die offenen Antworten wurden in den beiden Ausprägungen „besser“ und „schlechter“ abgefragt. In der Rubrik „es wurde zudem besser“ gab es n=264 Antworten, in der Rubrik „es wurde zudem schlechter“ n=456 Antworten. Dabei nannten die Teilnehmenden häufig auch solche Aspekte, die in Frage 19 bereits abgefragt wurden waren.

Einträge unter „besser“ waren insbesondere:

59x mehr Hygiene bzw. Gesundheitsschutz der Beschäftigten

35x Einführung, Möglichkeit von Homeoffice

22x Teamarbeit, Zusammenhalt

Einträge unter „schlechter“ waren insbesondere:

114x Arbeitsbelastung

52x Beziehungen im Team, Stimmung, Kontakte

41x Tragen von Arbeitsschutzkleidung und Masken

Die vollständigen Antworten finden sich in der Datei MT Offene Antworten.

Köln, den 13. Dezember 2023

WIP Wissenschaftliches Institut für
Presseforschung und Publikumsanalysen GbR

Dr. Margit Dorn
Prof. Dr. Andreas Vogel